

LEBENSSPUR MARTHA STODEL, geb. KATZ

Martha Stodel kam als Martha Katz am 19.1.1913 in Regensburg zur Welt. Ihre Eltern, die Mutter Katharina, geb. Schloßberger (1890), der Vater Meier Katz (1881) waren zu einem nicht genau bekannten Datum nach ihrer Eheschließung am 27.12.1909 nach Regensburg gezogen, wo sie zunächst am Fischmarkt Nr. 1 wohnten. Später, 1925, zog die Familie in die Dechbettener Straße, 1933 schließlich in die damalige Straubinger Straße 12, heute Adolf – Schmetzer – Straße 16.¹ Die Eltern waren bayerische Staatsbürger. Der Vater besaß als Inhaber eine „Maschinen-, Werkzeug und Metallwarengeschäft“ am Haidplatz 7.²

Ende September 1933 verließ Martha Katz Regensburg und zog nach Holland, wo sie zunächst in Bussum, etwa 20 km südöstlich von Den Haag lebte. Aus ihrem weiteren Lebensweg ist davon auszugehen, dass sie, wie viele andere Deutsche jüdischen Glaubens, schon sehr früh das gewalttätige Potential des Nationalsozialismus erkannt hatte und sich dieser Bedrohung entzog. Eine erste Auswanderungswelle von Juden aus Deutschland setzte unmittelbar nach der Machtergreifung Hitlers im Januar 1933 ein und dauerte bis etwa 1935. Oft geradezu überstürzt zogen die Menschen in die angrenzenden, vor allem westlichen Nachbarländer und warteten dort auf das vermeintlich baldige Ende des Nationalsozialismus. So auch Martha Katz. Da keine genaueren Zeugnisse für diese ihre Zeit in Holland vorliegen, lediglich einzelne Hinweise, sind präzise Darstellungen ihres Lebens nicht möglich.

Nach ihrem Aufenthalt in Bussum zog sie nach Den Haag selber, wo sie in der Lansbergstraat 54 wohnte, von wo aus sie am 29. Mai 1938 beim Einwohneramt Regensburg einen Auslandsheimatschein beantragte. Sie verweist dabei auf die Anschrift ihres Vaters in der – damals – Straubinger Straße und gibt an, sich zu einer Umschulung in Holland aufzuhalten. Diese Umschulung solle fortgesetzt werden. Sie sei erreichbar im Israelitischen Waisenheim in der Plette-rijstraat 66 in Den Haag.³ Dieses Haus, das zu diesem Zeitpunkt kein eigentliches Waisenhaus mehr war, beherbergte zahlreiche Flüchtlinge aus Deutschland, ebenso wie weitere Gebäude in derselben Straße.⁴ Die Anfrage von Martha Katz gab das Einwohnermeldeamt weiter an die Gestapo Regensburg (14.6.1938), die diese Anfrage an die Gestapo in Berlin weiterleitete mit der Ergänzung: „Nachteiliges ist über sie nicht bekannt geworden. Steuerrückstände wurden nicht festgestellt.“ Die Gestapo in Berlin stimmte dem Ansuchen zu, begrenzte die Gültigkeit des Heimatscheins dabei auf ein Jahr. Im September (19.9.1938) ging der Heimatschein an die deut-

¹ Vgl. zur Lage des Hauses Stadtplan von 1931, StR

² Adressbücher der Stadt Regensburg 1926 passim

³ StA Regensburg, Schriftsätze Einwohnermeldeamt Regensburg – Gestapo im Familienstandsbogen Meier Katz

⁴ Stichwort “Martha Stodel”, in: Joods Monument, maintained by Jewish Cultural Quarter; <https://www.joodsmonument.nl/en/page/143025/martha-stodel-katz>. Aufgerufen 16.3.2017

sche Gesandtschaft in Den Haag weiter,⁵ von wo Martha Katz ihn abholte. Ihr Beruf wird für diesen Zeitpunkt als Kontoristin angegeben.⁶

Wenige Tage zuvor war ihr Vater in Regensburg gestorben (14.9.1938), vermutlich an einem Herzinfarkt, ohne dass man heute etwas über Vorerkrankungen oder andere Ursachen wüsste. Ob Martha Katz zu seiner Beisetzung in Regensburg weilte, ist nirgends aufgeführt, doch sind nähere Angaben zu ihrem Leben ohnehin nur kärglich aufzufinden.⁷

Ihre Situation in Holland schien auf jeden Fall sicher zu sein, wie auch für viele andere Flüchtlinge aus Deutschland. So lebten im Jahr 1935 etwa 150 000 Juden in den Niederlanden, etwa 30 000 von ihnen aus Deutschland,⁸ in Den Haag waren es 17 000 Juden.⁹ Seit 1796 waren sie mit den anderen Religionen gleichberechtigt und fast alle vollständig integriert.

In dem Heim in der Pletterijstraat lebte auch Leo Stodel (geb. 1908 in Amsterdam), ein holländischer Jude, der zumindest zeitweise in der Landwirtschaft arbeitete, um sich für die Auswanderung nach Palästina vorzubereiten. Beide lernten sich dort kennen und heirateten im Jahr 1939.¹⁰ Für beide scheint der Beschluss festgestanden zu haben, nach Palästina auszuwandern, was Leo Stodel auch äußerte,¹¹ und auch Martha, jetzt Stodel, arbeitete im Jahr 1942 als Näherin,¹² was sie als eine praktische Vorbereitung für den Aufenthalt in Palästina gesehen haben dürfte. Beide sahen sich in dieser Zeit nicht allzu häufig, da Leo als Bauernknecht bei einer Familie Jansen in Hummelo arbeitete, 145 km östlich von Den Haag. Im Frühjahr 1940 hatte er dort angefangen, war von der Familie freundlich aufgenommen worden und war rasch wegen seiner Arbeit anerkannt, auch wenn er wahrscheinlich keinen landwirtschaftlichen Hintergrund mitgebracht hatte. Groß war das Entsetzen, als am 10. Mai 1940 deutsche Truppen in Holland einmarschierten; er habe in großer Unruhe seine Sachen gepackt, um in den Westen des Landes zu gelangen, wo er sich dem Militär anschließen wollte. Doch musste er desillusioniert umkehren, weil die Straßen gesperrt waren. Noch einige Zeit lebte er auf dem Hof, zog dann aber fort, ohne dass sich der

⁵ StA R, Schriftsätze Einwohnermeldeamt – Gestapo, im Familienstandsbogen Meier Katz. Verknüpft mit dem Heimatschein war eine Auslandsaufenthaltsgenehmigung für ein Jahr.

⁶ StA R Adresskarte Martha Stodel und Eltern

⁷ StA R, Familienstandsbogen Meier Katz: das Einwohneramt Regensburg nennt auf Nachfrage des RA Oettinger im Zusammenhang mit dem Restitutionsverfahren Charlotte Katz „Herzschlag“ als Todesursache.

⁸ HaGalil.com – Jüdisches Leben online, aufgerufen am 18.3.2017 (keine Angaben zu einem Autor)

⁹ Michael Woliger, Ein Spaziergang durch die Überreste des jüdischen Den Haag. In: HaGalil. com Jüdisches Leben online, 6.9.2006. Aufgerufen 19.3.2017. Die Zahl von 160 000 Juden und 24 000 Flüchtlingen aus Deutschland nennt aufgrund einer von den deutschen Besatzern veranlassten Registrierung 1941 Lea Rosh, Eberhard Jäckel: „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“, S. 89

¹⁰ Ein Ehefähigkeitszeugnis für Martha Katz wurde vom Standesamt am 17.4.1939 ausgestellt. Der Heimatschein dürfte wohl auch vorbereitend mit der Heirat im Zusammenhang gestanden haben.

¹¹ zu Leo Stodel vgl.: Jansen, Hoog-Keppel, Leo Stodel als boerenknecht in Hummelo. In: Redactie Joods Monument, 28.6.2012. <https://www.joodsmonument.nl/en/page/395048/leo-stodel-als-boerenknecht-in-hummelo>. Aufgerufen am 12.2.2017

¹² Joods Monument, <https://www.joodsmonument.nl/en/page/143025/martha-stodel-katz>, aufgerufen 16.3.2017

damals 8jährige Sohn des Bauern an das Ziel erinnern konnte.¹³ Offensichtlich gelang es ihm, nach Den Haag zu gelangen, wo er dann zusammen mit seiner Frau in der Pletterijstraat lebte. Bald nach der Besetzung des Landes realisierte das deutsche Reichskommissariat Maßnahmen des Antisemitismus wie im Reich.

Im Jahr 1943 wurden beide festgenommen und in das Konzentrationslager Westerbork gebracht. Nach der Fertigstellung der Vernichtungslager im Generalgouvernement hatten in Holland die Deportation der Juden sehr zügig eingesetzt. Vor allem vom Durchgangslager Westerbork im Osten des Landes gingen die Deportationszüge ab, zunächst ab Juli 1942 nach Auschwitz, vom März bis Juli 1943 nach Sobibor, danach hatten sie wieder Auschwitz als Ziel. Wegen einer Typhusepidemie in Auschwitz waren 1943 die Gaskammern zeitweise außer Betrieb gewesen.¹⁴ Am 10. März ging ein Transport nach Sobibor, wo beide wenige Tage später, am 13. März, ermordet wurden. Martha Stodel war da 30 Jahre alt, Leo 34.

Etwa 100 000 Holländer jüdischen Glaubens wurden in den deutschen Vernichtungslagern ermordet, und ebenso fast alle aus Deutschland geflohenen Juden. Vielfach fanden die deutschen Behörden bereitwillige Unterstützung in der Bevölkerung, gerade auch bei der Polizei, andererseits gab es aber ebenfalls viele Menschen, die den Verfolgten halfen. Dadurch konnten etwa 10 000 Menschen, unter ihnen etwa 3 500 Kinder, überleben.¹⁵ Aus Den Haag wurden 14 000 deportiert, die NS deklarierten die Stadt zur ersten „judenfreien“ Stadt in Holland.¹⁶

Marthas ältere Schwester (geb. 1911) Charlotte hatte einen anderen Weg gewählt: deutlich vor 1942 war sie nach England ausgewandert und hatte deshalb den Holocaust überleben können.¹⁷ Sie lebte später in Palästina bzw. Israel.

¹³ Jansen, Leo Stodel, ebd.

¹⁴ Rosh, Jäckel, Der Tod ist ein Meister, S. 91; Saul Friedländer, Die Jahre der Vernichtung, S. 576.

¹⁵ HaGalil, ohne Autor, ebd.

¹⁶ Michael Woliger, Ein Spaziergang, ebd.

¹⁷ StA Amberg, Rechtsanwalt Oettinger im Restitutionsverfahren, Bayerisches Landes-Entschädigungsamt Az 57394 II//a.



Martha und Leo Stodel, aufgen. in Hummelo ¹⁸

Quellen:

StA Regensburg, Familienstandsbogen Meier Katz
Adressenkarte Martha Katz (und Eltern)
Schriftsätze Einwohneramt – Gestapo im Familienstandsbogen
Schriftsätze RA Fritz Oettinger, daselbst

Adressbücher Stadt Regensburg 1926 passim

Siegfried Wittmer, Regensburger Juden. Jüdisches Leben von 1519 – 1990. 2. Aufl., Regensburg 2002

Gedenkbuch des Bundesarchivs für die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland (1933 - 1945)

Joods Monument, maintained by Jewish Cultural Quarter;

<https://www.joodsmonument.nl/en/page/143025/martha-stodel-katz>. Aufgerufen 16.3.2017 u.a.

Jansen, Hoog-Keppel, Leo Stodel als boerenknecht in Hummelo. In: Redactie Joods Monument, 28.6.2012.

<https://www.joodsmonument.nl/en/page/395048/leo-stodel-als-boerenknecht-in-hummelo>. Aufgerufen 12.2.2017

Saul Friedländer: Die Jahre der Vernichtung. Das Dritte Reich und die Juden 1939 – 1945. München 2006

Lea Rosh, Eberhard Jäckel: „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“. Deportation und Ermordung der Juden. Kollaboration und Verweigerung in Europa. 4. Aufl., Hamburg 1990

Michael Woliger, Ein Spaziergang durch die Überreste des jüdischen Den Haag. In: HaGalil. com. Jüdisches Leben online, 6.9.2006. Aufgerufen 19.3.2017

¹⁸National Archief Rijksvreemdelingendienst, inv. nr. 886, in: Joods Monument, eingestellt 8.4.2011. <https://www.joodsmonument.nl/en/page/143025/martha-stodel-katz>, aufgerufen 12.2.2017